

Thema: „Fleisch in unserer Gesellschaft“

Länge: 03:39 Min.

Anmoderationsvorschlag

Beim Thema Fleisch scheiden sich die Geister. Für den einen ist Fleisch ein unverzichtbarer Bestandteil einer „richtigen Mahlzeit“, der andere sieht im Fleischkonsum das Übel der industrialisierten und globalisierten Lebensmittelproduktion. Wie kommt es eigentlich, dass wir bei einem Lebensmittel so emotional diskutieren? Mein Kollege Andreas Schulte hat sich für uns über den Fleischkonsum in Deutschland informiert.

Beitrag:

„Ich esse kein Fleisch – ich bin Vegetarier“ - ein Satz, den man in den letzten Jahren immer öfter hört. Zwischen fünf und acht Millionen Bundesbürger, so die Schätzungen, verzichten auf Fleisch, oft mit dem Hinweis auf Massentierhaltung und Produktionsbedingungen. Rund 700.000 davon sind Veganer und nutzen gar keine tierische Erzeugnisse. Auch wenn damit die überwiegende Mehrheit der Deutschen eine Mischkost mit Fleisch bevorzugt, nimmt die Diskussion um Fleischkonsum und Fleischverzicht doch viel Raum ein. Tatsache ist, dass Fleisch das einzige Lebensmittel ist, das in solchem Ausmaß polarisiert. Um das zu verstehen, muss man weit in die Geschichte

zurückgehen: Zu unseren Vorfahren, die als Jäger und Sammler ein Stück Fleisch über dem offenen Feuer garten, sagt der Ernährungswissenschaftler Harald Seitz vom aid infodienst.

O-Ton:

„Vor der landwirtschaftlichen Produktion, die im heutigen Nahen Osten etwa vor 10.000 Jahren begann, war Fleisch die zentrale Nahrungsquelle. Und aus dieser Zeit stammt wahrscheinlich die hohe Wertschätzung für dieses Lebensmittel. Fleisch hat aber vor allem eine soziale Komponente; wer sozialgesellschaftlich verbessert, isst mehr Fleisch. Das sieht man global bei wirtschaftlich aufstrebenden Nationen im Moment sehr, sehr deutlich. In Deutschland hatten wir diese Entwicklung in den 50er und 60er Jahren. Nach den Hungerjahren des Krieges konnte man wieder ausreichend essen, vor allem viel Fleisch.“

Kein anderes Lebensmittel hat eine solchen Bedeutung in unserer Esskultur, selbst für diejenigen, die sich bewusst dagegen entscheiden. Das klingt im ersten Moment wie ein Widerspruch ...

O-Ton:

„Ist es aber nicht. Schaut man sich das Angebot im Handel an, dann finden wir da ein ganze Reihe von Produkten, die wie Fleisch aussehen, aber keins beinhalten und meist auf Soja basieren. Vegetarische Würstchen, Soja-Hackfleisch oder pflanzliche Schnitzel sind da nur einige Beispiele. Und da reden wir von einem wachsenden Markt: Im ersten

Quartal 2015 stieg der Umsatz bei Produkten wie Tofu und fleischloser Wurst im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um satte 27 Prozent. 2014 lag der Gesamtumsatz der Branche schon bei stolzen 213 Millionen Euro. Also ein boomender Bereich in der Nahrungsmittelindustrie, in dem sich sogar – und das klingt erstmal absurd - große Wurstwaren-Hersteller engagieren.“

Aber wie gesagt, der Großteil der Bevölkerung setzt Fleischgerichte regelmäßig auf den Speiseplan, das zeigen auch die jährlichen Zahlen, erklärt Harald Seitz:

O-Ton:

„Wir unterscheiden generell zwischen Fleischverbrauch und Fleischverzehr. Der Fleischverbrauch ist die errechnete Größe pro Kopf der Bevölkerung auf Basis der Schlachtmenge. Das umfasst dann beispielsweise auch die Tiernahrung. Der Verbrauch liegt derzeit bei rund 88 kg, davon sind knapp 53 kg Schweinefleisch. Die tatsächliche Verzehrmenge ist in den letzten Jahren relativ stabil geblieben: jeder Bundesbürger isst rund 60 kg Fleisch pro Jahr.“

Unabhängig von Geschlecht und Altersgruppe liegt der Anteil derjenigen, die von sich sagen, dass sie 'mehrmals in der Woche Fleisch oder Wurst essen, aber nicht jeden Tag', bei rund 50 Prozent aller Befragten einer repräsentativen Studie.

O-Ton:

„Wir können derzeit sehr gut beobachten, dass in den Städten von Schwellenländern wie China der Fleischverzehr deutlich ansteigt. Hier unterstreicht der Fleischkonsum, wie gesagt, den jeweiligen sozialen Status. In den westlichen Industrieländern dagegen scheint dies umgekehrt zu sein. Kaum einer geht hin und sagt: Ich bin Fleischesser. Dagegen gibt es sehr wohl viele Menschen, für die eine spezielle Ernährungsweise, sei es Vegetarier, Veganer oder Flexitarier, ein Weg ist, sich sozial und/oder moralisch abzugrenzen. Und ich ganz persönlich glaube, diese Entwicklung ist noch längst nicht abgeschlossen.“

Keine Frage also, der Konsum von Schnitzel, Würstchen, Braten & Co. wird wohl auch in den kommenden Jahren weiter emotional diskutiert werden.

Abmoderationsvorschlag

Informationen zum Thema Fleischkonsum finden Sie auch im Netz unter www.aid.de.